

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 42 (1969)

Heft: 10

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

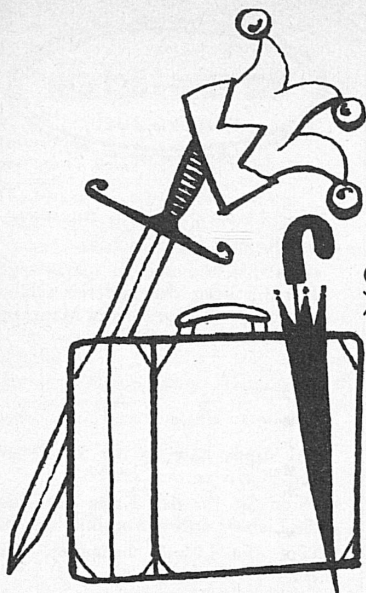
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift (Schweiz)
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift (Nebelspalter)
Verlag E. Löpfle-Benz AG,
9400 Rorschach

Wiener G'schichten

Durch den Spionageprozeß gegen Alois Euler, den Ex-Pressechef des Innenministers, sind in Wien Spionewitze wieder aktuell geworden. So erzählt man sich, daß sich zwei Freunde nach längerer Zeit auf der Kärntnerstraße treffen, der eine etwas abgerissen, der zweite hochlegant. Im Gespräch vertraut der Gutgekleidete seinem Freund an, daß er jetzt einen gutbezahlten Posten als Spion habe und versucht auch gleich, den anderen anzuwerben. Als erste Aufgabe soll er versuchen, dem Kontaktmann Nowak in der großen Pfarrgasse einen Brief abzuliefern. «Her damit, i fahr gleich hin!» - «Momenterl, so einfach is des net. Mußt immer zuerst deine Spuren verwischen. Das mußt so machen: Fahrst von der Oper zum Südtirolerplatz, steigst um in die Schnellbahn, fahrst bis Liesing, gehst von dort zu Fuß bis Mauer. Und allweil schau, daß dir ja keiner folgt! Dann fahrst bis Hietzing, steigst um, fahrst z'ruck nach Ottakring, dann zur Stadtbahn, und mit der bis zur Schwedenbrücken. Und immer aufpassen, aufpassen! Jetzt nimmst dir a Taxi und fahrst nach Kaisermühlen, schwimmst über die Donau, fahrst wieder z'ruck zur Floridsdorfer Brücken, steigst um und fahrst in die Taborstraßen. Dort steigst aus und gehst z'Fuß in die Große Pfarrgasse, ins dritte Haus links, zweiter Stock, vierte Tür. Schaust di no amal um, ob dir ja keiner nachg'stiegen is. Dann klopfst, sagst aber net: «San se der Nowak?», sondern «Im Prater blühn wieder die Bäume!», und erst wenn er antwortet «Holledero», gibst ihm

den Briaf ...» - «Abgemacht.» Der frischgebackene Spion macht alles nach Vorschrift, vergewissert sich unzählige Male, daß er nicht verfolgt wird und kommt ungesehen in die Große Pfarrgasse. Auf sein Klopfen öffnet ihm ein Mann. «Im Prater blühn wieder die Bäume!» - «Was ist los?» fragt verständnislos der Mann. - «Im Prater blühn wieder die Bäume!» - «Herr, wolln S' mi leicht pflanzen?» - «Aber na, Se wissen doch - im Prater blühn wieder die Bäume ...» - «Ah so, jetzt versteh i!» strahlt der Mann in der Tür. «Se wolln sicher zu dem Spion, zum Nowak? Da habn S' Ihna im Haus geirrt, der wohnt nebenan - frag'n S' dort, es kennt eahn eh jeder in der Gassen ...»

*

Bröselmeier sagt nach der Zahnextraktion zum Zahnarzt: «Herr Doktor, so rasch wie Sie möchte ich auch mein Geld verdienen. Hundert Schilling für eine Minute Zahnziehen ...» - «Herr Bröselmeier», erwidert der Zahnarzt, «Sie werden schon auf Ihre Rechnung kommen. Für den Nachbarzahn brauch' ich jetzt gut eine halbe Stund' ...»

*

Der Herr Sektionschef geht durch die Zimmer der Beamten und findet einen, der über seinem Schreibtisch eingenickt ist. Da er ihn nicht kennt, weckt er ihn und fragt: «Sie kenn' ich ja gar net. Wie lang' sind S' schon bei uns?» - «Drei Tage ...» stottert der arme Sünder. «Da hab'n S' sich aber überraschend schnell eingearbeitet!»

Ob Tell wirklich gelebt hat ...

Nach dem Schlußgesang «Trittst im Morgenrot daher ...» verziehen sich einige Teilnehmer der Bundesfeier in Zürich in die Gartenwirtschaft Bauschänzli, woselbst bei einem kühlen Trünke unter anderem auch über Wilhelm Tell diskutiert wird. Hat er wirklich gelebt? Zur Beruhigung der Tafelrunde tröstet jemand: «Ob Tell wirklich gelebt hat, weiß man nicht. Daß er aber den Landvogt Gefßler umgebracht hat, soll Tatsache sein.»

den Autobahn zum Erliegen brachten. In einer solchen unabsehbaren, stehenden Kolonne ein Schweizer, der einen in der Gegenrichtung rollenden Landsmann aufhält und ihn fragt: «Aexgüsi, chönzmer säge, wie wyt ischs na bis zum Schluß vo dere Autobahn?»

Darauf die wenig ermunternde Antwort: «Na öppe zweituusig Wäge und hundert Autocar ...»

Lieber Nebelspalter

Meine kleine zehnjährige Schwester scheint von der Eleganz unserer Ausgangsuniform nicht sehr überzeugt zu sein, denn als wir gestern Sonntag zu Mittag saßen, fragte sie mich plötzlich: «Du Albi, laisch Du Di nöd Sonntig a?»

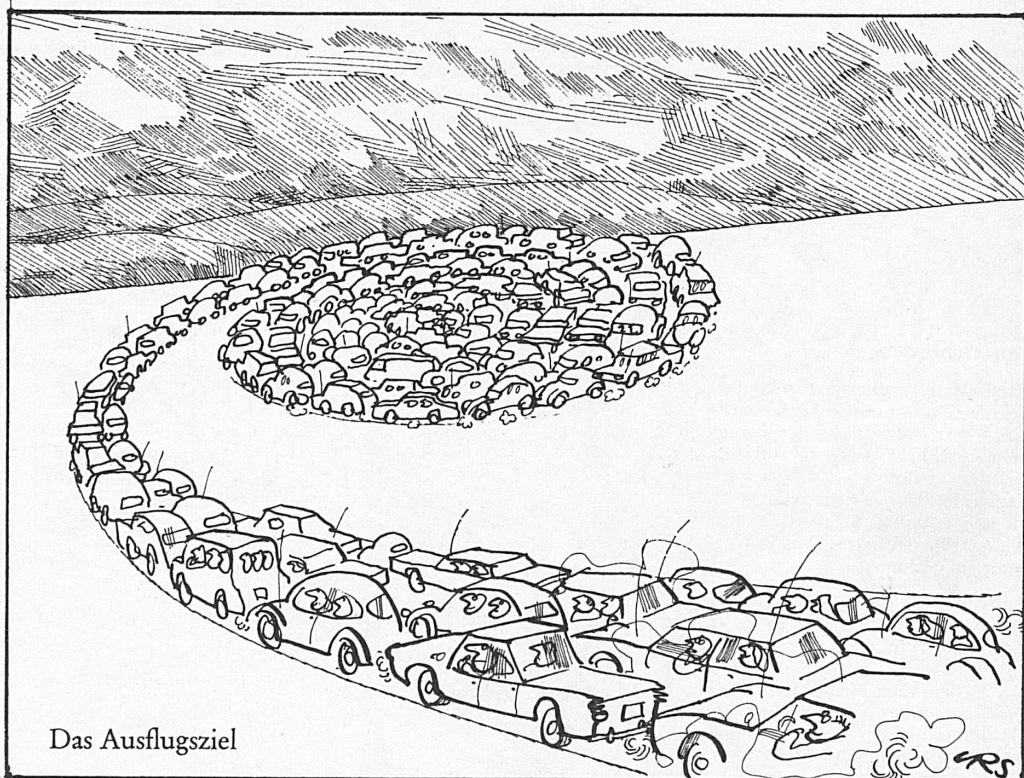
Nach dem Brand

Feuersbrunst am Abend im Dorf. Das Feuer ist gelöscht. Sagt ein Zuschauer: «Daß d Ffürweer im Blitztempo aagfaare chunnt, das verschtooni, das isch sälpverschtäntli. Aber eis isch mir nid klar: Worum prässiereds eso schaurig uf em Heiwääg?»

Meint einer nebenan: «Wills susch vergässed, was Trumpf gsii isch.»

Autostrada del Sole

2. August, an jenem Samstag, da die Italiener zu hunderten auf ihrem Zug ans Meer jeglichen fließenden Verkehr auf



Das Ausflugsziel

Kompliment

Die Hausfrau zum neuen Dienstmädchen:

«Das sage ich Ihnen gleich – Verehrer gibt's bei mir nicht!»

Das Dienstmädchen: «Wenn man so aussieht wie Sie, hätt's mich auch gewundert.»

Tatsächlich passiert

In der Stadt Zürich wird es immer schwieriger, genügend Stimmrechtigte für die Wahlbüros zu finden: Die Stadt braucht ungefähr 3500 Wahlbüromitglieder.

Vor ungefähr zwei Jahren befand sich unter den Rekursen gegen die Wahl als Wahlbüromitglied auch der Fall eines Gewählten, der auf Grund einer Wette zu dieser Ehre kam. In einem Zürcher Restaurant hatten sich am Sonntag vormittag seit längerer Zeit regelmäßig die gleichen Jaßkollegen eingefunden. Der Präsident einer Kreispartei schloß eine Wette ab, daß er diesen Jaßbrüdern an Wahlsonntagen eine andere Tätigkeit vermitteln werde.

Ohne deren Wissen und ohne daß sie einer Partei angehört hätten, wurden sie als Mitglieder der Kreiswahlbüros vorgeschlagen und vom Gemeinderat, der davon keine Kenntnis hatte, auch gewählt.

Die Jasser protestierten gegen die Wahl. Da aber jeder Stimmberechtigte dreimal vier Jahre als Mitglied eines Wahlbüros verpflichtet werden kann, konnten die Einsprachen der Jasser weder vom Gemeinderat noch vom Bezirksrat anerkannt werden.

Abfall

Der Lumpensammler läutet an der Türe, die Hausfrau öffnet:

«Haben Sie nicht irgendwas Unbrauchbares oder Ueberflüssiges im Haus?»

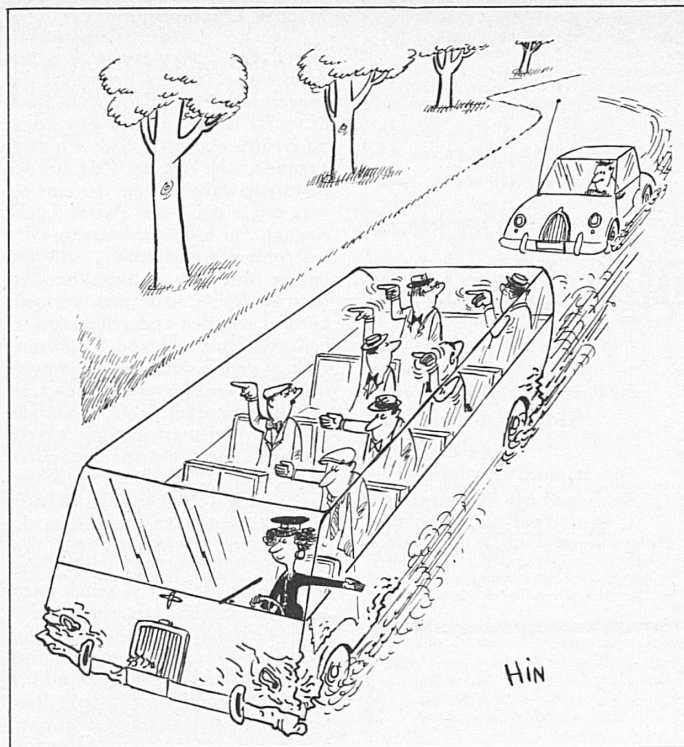
«Warten Sie einen Augenblick», sagt die Frau. «Ich rufe meinen Mann.»

Am Geburtstag

Papa, Vater zweier halbwüchsiger Schlingel, feiert seinen 50. Geburtstag. Peter, der ältere der beiden Söhne, schließt seine Gratulation mit der Erklärung: «Zur Feier des Tages sind wir übereingekommen, dir von heute an in Erziehungsfragen ein beschränktes Mitspracherecht einzuräumen.»

Schwiefiger Fall

Der Patient zum Neurologen: «Ich leide sehr unter Schlaflosigkeit. Sie glauben es nicht, aber nicht einmal mehr bei unserem Fernsehprogramm kann ich einschlafen...»



Kompromiß

Am Ende eines langen Streits fragt der Ehemann: «War das nun nötig, Trudi?»

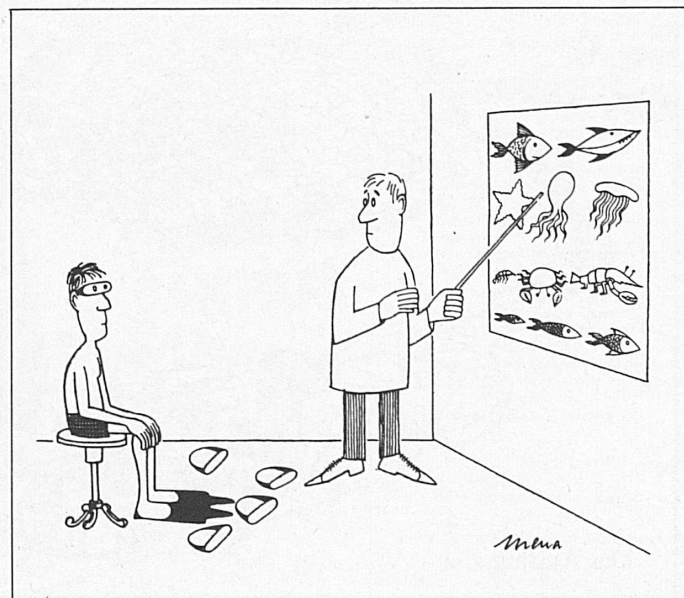
«Schön», sagt sie, «vertragen wir uns wieder. Ich nehme zurück, was ich gesagt habe, wenn du zugibst, daß ich recht hatte!»

In Prag flüstert man ...

In der Tschechoslowakei wird demnächst die Bettenproduktion eingestellt. Die Arbeiter sind auf Rosen gebettet; die Parteibonzen ruhen

auf ihren Lorbeeren; die Polizei wacht unaufhörlich und benötigt somit keine Betten, und die übrigen sitzen.

Breschnew und Husak im Gespräch: Der Russe fragt Husak, ob er sein Volk nun gebändigt habe. Husak nimmt einen Vogel in die Hand, schließt sie dann zur Faust. Der Vogel erstickt. «Aber nein», sagt Breschnew, «nehmen Sie den Vogel in die Hand, zupfen Sie ihm sämtliche Federn, öffnen Sie die Fenster und geben Sie ihm die Freiheit. Der Vogel wird nicht mehr fliegen können.»



Ein Glühwürmchen will einen kranken Kameraden besuchen.

«Ach! Sie kommen zu spät!» sagt ihm die Frau des anderen Glühwürmchens. «Mein armer Mann ist diese Nacht erloschen ...»

*

Ein Hippy hält auf der Straße einen Herrn an.

«Sind Sie für den Krieg oder für die Liebe?» will er von ihm wissen.

«Für die Liebe!» behauptet der Herr.

«Dann sind Sie von den Unsrigen!» ruft der Hippy aus.

«Nein», antwortet der Herr, «aber ich handle mit Kinderwagen.»

*

«Donnerwetter!» brüllt ein Meteorolog.

«Schatz», meint seine Frau, «denk doch nicht immer an deine Arbeit!»

*

Eine Schildkröte hat sich etwas verspätet.

«Entschuldigen Sie», sagt sie zu ihrer Freundin, «ich bin mit der Schneckenpost gekommen ...»

*

«Vergessen Sie alle Ihre Sorgen!» empfiehlt ein Arzt einem seiner Patienten.

«Unmöglich!», erwidert dieser, «ich habe meiner Frau geschworen, sie nie zu vergessen ...»

*

Ein Huhn wird an einem Spieß gebraten.

«Oh!», murmelt ein anderes Huhn, das dabei zuschaut, «wie hasse ich die Spießbürger!»

*

Zwei Gespenster treffen sich:

«Wie bleich du bist!»

«Kein Wunder! ich bin todmüde...»

*

Ein Meerrettich kratzt sich.

«Hör doch auf!» brüllt eine Zwiebel, «du machst mich weinen.»